

Ein „Strelitzer“ stellt Initiativen Gewissensfrage

ORTSUMGEHUNG Vertreter zweier Bürgerinitiativen treffen sich in Waren, um Argumente gegen die verschiedenen Varianten der Umfahrung zu sammeln.

VON THOMAS BEIGANG

WAREN. Kai Seiferth steht auf, blickt zufrieden über die besetzten Stühle im Warener Hotel „Paulshöhe“ und hebt an zu sprechen: „Das ist gelebte Demokratie“, sagte der Sprecher der „Bürgerinitiative gegen die Ortsumgehung in Waren“ (Biow) und begrüßt die Gleichgesinnten von „Pro Natur Nord“, die sich in der vergangenen Woche in Neu Falkenhagen zum Protest

gegen die Umfahrung des Luftkurortes zusammenschlossen haben. „Waren wacht auf“, verkündet Seiferth. Doch reiche bürgerschaftliches Engagement gegen die geplante Ortsumgehung nicht mehr aus. Im Herbst starte das Raumordnungsverfahren, als dessen Ergebnis eine Linienführung vorgeschlagen werde. Doch um kämpfen zu können, benötige man Informationen, erklärt Seiferth und begrüßt den Leiter des Bauamtes in der Warener Stadtverwaltung, Gunter Lüdde, der den versammelten Aktivisten den Stand der Dinge erklären soll.

Lüdde legt Wert darauf, nur zu

informieren und nicht zu werten. Der Stadtplaner erklärt die verschiedenen Varianten der Ortsumgehungen, erinnert an den Beschluss der Stadtvertretung, die sich schon vor 19 Jahren zur sogenannten Spangellösung bekannte und macht mit Berechnungen und Prognosen zum Verkehrsaufkommen in der Kreisstadt vertraut. Demzufolge steige die Zahl der Kraftfahrzeuge, die täglich den Schweriner Damm passieren, von 27 800 im Jahr 2004 auf knapp 31 000 im Jahr 2015 an.

Dem widerspricht Carsten Schütze, Sprecher der Initiative „Pro Natur Nord“, die Umgehungen südlich oder nördlich von Neu Falkenhagen befürchtet und alle Trassen außerorts ablehnt. „Der Verkehr nimmt ab“, behauptet der Mann mit dem Verweis auf aktuelle Zählungen. Lüdde kontert: „Auch wenn der Verkehr nicht weiter zu-

nimmt, ein Problem bleibt: Der Lärm.“ Der sei, besonders für die Bewohner der Mozartstraße und der Röbbeler Chaussee, nicht mehr ertragbar.

Nicht nur für die. Herwig Krauß geht nach vorn und bekennt, kein Vertreter einer Initiative zu sein, aber Bewohner an der B 192, die als Strelitzer Straße in die Kreisstadt hineinführt. „Die meisten Leute, die dort wohnen, sind zu alt, um sich zum Protest zusammenzuschließen“, sagt der Rentner und bekennt, enttäuscht zu sein, von dem, was er hier höre. „Jeder kämpft nur für sich und seine Interessen“, wirft er den Versammelten entgegen, die Bewohner des „Speck-



Zehntausende Fahrzeuge passieren täglich die Strelitzer Straße in Waren. Hier würde man gern das sehen, was andere ablehnen: eine Ortsumgehung.

FOTO: THOMAS BEIGANG

gürtels“ fürchten doch nur um ihre Ruhe und den Wert ihrer Grundstücke. „Warum gestehen Sie uns das in der Strelitzer Straße nicht auch zu“, fragt Krauß. Man solle um Himmels willen doch auch ihnen die Möglichkeit schaffen, nachts zu schlafen und die Fenster öffnen zu können. Der Lärm und die Erschütterungen, so der geplagte Mann, seien angesichts des Verkehrs dort nicht mehr tolerierbar.

Herwig Krauß nimmt für sich in Anspruch, was er an anderen kri-

tisiert – die Vertretung ureigener Interessen. Nicht einfach für Norbert Möller, den Stadtpräsidenten, der bekennen muss, dass die Ansichten in Waren, ob eine Umgehung notwendig sei und wenn ja, welche, meilenweit auseinander driften. Er wisse sogar von Leuten, die eine Umfahrung über eine Brücke auf dem Tiefwarensee befürworten. „Ein klassisches Thema für einen Bürgerentscheid“, findet der Stadtpräsident. Wenn sich die Bürger mehrheitlich für eine Variante

oder gegen eine Umgehung aussprechen, habe das für die Entscheidungsfindung ein ganz anderes Gewicht als ein Entschluss der Stadtvertretung, so Möller. Toralf Schnur von der FDP versprach eine baldige Auseinandersetzung mit dem Thema in der Stadtvertretung.

Dagegen sprächen aber, heißt es, fehlende neue Fakten. Davon rede er doch schon lange, macht sich jetzt wieder Biow-Sprecher Seiferth stark: „Wir brauchen mehr Informationen.“